

Lederbehälter fürs Waschzeug und die Kosmetika.

Sie nickte zufrieden, streifte die Schuhe von den Füßen, griff nach einem Müllbeutel, schüttelte ihn auf und sprang mit einem Satz aufs Bett. Mit raschen Bewegungen riss sie die Poster von der Wand: das lange Panoramabild der Schweizer Alpen, ein Foto vom Matterhorn, eines vom Slalomrennen der Damen, ein Ausschnitt der rabenschwarzen, sehr schwierigen Piste vom Klein-Matterhorn-Rosa im Morgendunst. Sie knüllte die Poster zusammen und stopfte sie in den Sack. Dann nahm sie eine nach der anderen die gerahmten Urkunden von der Wand: Siegerin beim Abfahrtslauf der Zwölfjährigen,

zweiter Platz beim Abfahrtslauf der Dreizehnjährigen, Siegerin beim Slalom der Vierzehnjährigen, der Fünfzehnjährigen.

Charly machte sich nicht die Mühe, die Urkunden aus ihren Rahmen zu lösen, sie schmetterte jede einzelne gegen ihr Knie, sodass Glassplitter aufs Bett regneten und das Papier riss, drückte ein-, zweimal die hölzernen Rahmen zusammen und warf sie, wie auch eine Handvoll Medaillen, in den Sack.

Da, wo die Poster, die Urkunden und die Medaillen gehangen hatten, waren jetzt helle Erinnerungs-Flecke auf der Tapete. Die muss unbedingt neu gestrichen werden, dachte Charly und hüpfte vom Bett. Es schepperte,

als sie den Sack neben ihren kleinen Schreibtisch stellte, auf dem das schwarze Kästchen mit der Sammlung ihrer schmalen Armreifen stand. Sechs Stück waren es, drei silberne und drei goldene, die streifte sie über ihre rechte Hand, dann zog sie die obere Schublade heraus und entsorgte den ganzen Schulmüll, der sich über die Jahre angesammelt hatte.

Als die Schublade bis auf ein paar Kekskrümel und steinharte Gummibärchen leer war, schob sie sie zu, warf die rotblonden Locken nach hinten, kniete nieder, zögerte, gab sich einen Ruck und zog langsam die untere Schublade heraus.

Sie schien leer – doch ganz hinten lag ein

Bündelchen. Keine Briefe, sondern Zettelchen und Zettel, zusammengehalten von einem roten Gummiband. Sie zog es ab, schnellte mühelos hoch, rannte ins Badezimmer nebenan, ließ zuerst das Gummiband, dann ein Zettelchen nach dem anderen in die Kloschüssel fallen und drückte so lange die Spülung, bis nichts mehr im Wasser trudelte.

»Der Kaffee ist fertig!«, rief ihre Mutter von unten herauf

»Komme sofort«, schrie Charly und rannte in ihr Zimmer zurück. Mit einem schnellen Fußtritt schloss sie die Schublade und schaute sich in ihrem Zimmer um. Die Bilder- und Mädchenbücher standen noch im Regal, aber gegen die hatte sie nichts, die konnten

bleiben. Der Schrank, die Wäschekommode und der Schreibtisch waren ausgeräumt, die Bettwäsche würde ihre Mutter abziehen – blieb nur noch eins, was sie erledigen musste.

Sie hob die Matratze etwas an und zog ein Medaillon an einer Kette hervor. Charly schnupperte daran, verzog das Gesicht; es roch nach nichts mehr, einfach nur nach nichts. Der Verschluss schnappte auf. Mit dem Fingernagel löste sie das ovale Bildchen, wollte es schon zerreißen, überlegte es sich anders, legte das Papierchen mit der Bildseite nach unten zurück, schloss das Medaillon und ließ es in die Tasche ihrer Jeans gleiten.

»Wo bleibst du denn nur so lange?« Ihre Mutter stand plötzlich in der Tür, in jeder